

Anhang 3

Fortbestand der Wirtschaftsmittelschule

Inhaltsverzeichnis

<i>Zusammenfassung</i>	163
1. Ausgangslage	166
1.1. Auftrag	166
1.2. Lehrgang Wirtschaftsmittelschule	166
a) Grundsätzliches	166
b) Situation in der Schweiz	167
c) Situation an den St.Galler Mittelschulen	168
d) Private Handelsschulen	169
2. Argumente für die Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule	171
3. Argumente für den Erhalt der Wirtschaftsmittelschule	173
4. Varianten der Schliessung	177
4.1. Variante 1: Schliessung (ausschliesslich) der WMI	177
4.2. Variante 2: Schliessung einzelner Standorte	177
5. Mutmassliches Sparpotential	178
5.1. Vorbemerkung	178
5.2. Drei Szenarien	178
a) Szenario hoch	179
b) Szenario tief	180
c) Szenario mittel	181
5.3. Berechnung der Nettosparwirkung	181
a) Berechnungsgrundlagen	181
b) Nettosparwirkung	181
c) Bewertung / Interpretation	182
5.4. Auswirkungen auf die Pensensituation	183
5.5. Auswirkungen auf die räumliche Situation	183
6. Fazit und Empfehlungen	185
6.1. Umsetzungszeitpunkt	185
6.2. Weiteres Vorgehen / Beurteilung	185

Zusammenfassung

Im Rahmen der Diskussionen zum Sparpaket II hat der Kantonsrat die Regierung eingeladen, die Umsetzung der Massnahme "Streichung des Lehrgangs Wirtschaftsmittelschule" vertieft zu prüfen. Insbesondere seien die Folgen für die Struktur der Mittelschulen und die Auswirkungen auf die Berufsfachschulen aufzuzeigen. Vorliegender Bericht kommt diesem Anliegen nach.

Die Wirtschaftsmittelschule wird im Kanton St.Gallen in den beiden Ausprägungen "mit Schwerpunkt Sprachen (WMS)" und "mit Schwerpunkt Informatik (WMI)" angeboten. Jährlich treten rund 140 Schülerinnen und Schüler in einen der beiden Lehrgänge ein. In Kapitel 1 des Berichts zeigt die Regierung die charakteristischen Merkmale des Lehrgangs Wirtschaftsmittelschule und insbesondere die Unterschiede zur kaufmännischen Ausbildung über den berufslehrgestützten Weg auf. Sie nimmt Bezug auf Besonderheiten der St.Gallischen Version der Wirtschaftsmittelschule, welche schweizweit verschiedentlich als "Best-Practice" vorgestellt werden konnte, und stellt die Neuerungen dar, welche im Rahmen des Bundesprojekts "Zukunft HMS" zurzeit eingeführt werden.

Im Weiteren listet der Bericht Argumente auf, welche aus Sicht der Regierung für (Kapitel 2) bzw. gegen die Beibehaltung der Wirtschaftsmittelschule sprechen (Kapitel 3). Für die Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule werden folgende Begründungen ins Feld geführt:

- *Staatliche finanzierte Doppelspurigkeit gegenüber der in wesentlichen Teilen privat abgestützten kaufmännischen Berufsbildung auf dem dualen Bildungsweg.*
- *Die Besorgnis, dass die Wirtschaftsmittelschulen der Wirtschaft gute Lernende wegnähmen.*
- *Die damit verbundene Erwartung, dass ohne Wirtschaftsmittelschule mehr leistungsstarke Jugendliche auf den Lehrstellenmarkt strömen.*
- *Die Tatsache, dass mit der Berufsmaturität II die Möglichkeit bestehe, auch im Anschluss an die Berufslehre noch einen Berufsmaturitätsausweis zu erlangen.*
- *Die Frage, wie effektiv der Praxisbezug in der Ausbildung tatsächlich sei.*

Für die Beibehaltung des Lehrgangs sprechen folgende Argumente:

- *WMS und WMI haben sich als zeitgemässe und innovative Ausbildungsrichtungen etabliert.*
- *Die Wirtschaftsmittelschule kann in stärkerem Ausmass Rücksicht auf die unterschiedliche individuelle Entwicklung von Jugendlichen nehmen.*
- *Die Nachfrage nach WMS-/WMI-Praktikantinnen und Praktikanten ist grösser als das Angebot. Die Berufschancen für Absolventinnen und Absolventen sind gut. Umfragen belegen, dass die Unternehmungen in hohem Mass von der Anstellung eines WMS-/WMI-Praktikanten oder einer Praktikantin profitieren und diese sehr schätzen.*
- *Die Bedeutung der Rolle der Wirtschaftsmittelschule als Zubringerin für Praxis und Fachhochschule.*
- *Die hohe Integrationsleistung der Wirtschaftsmittelschule, namentlich in Bezug auf Jugendliche mit Migrationshintergrund, welche auf dem Lehrstellenmarkt häufig mit Nachteilen konfrontiert sind.*
- *Die Besorgnis, dass der Verdrängungswettbewerb auf dem Lehrstellenmarkt, welcher mit der Abschaffung zu erwarten wäre, primär auf Kosten der Leistungsschwächsten ginge.*
- *Die Tatsache, dass alle vergleichbaren Kantone ein vergleichbares Angebot führen.*
- *Die Feststellung, dass von den Initialkosten für das soeben erst eingeführte neue Konzept nicht profitiert werden könnte.*

Im Kapitel 4 wird aufgezeigt, dass alternativ zur vollständigen Schliessung der Wirtschaftsmittelschule auch andere Varianten denkbar wären. Zur Diskussion gestellt wird einerseits die Option, die WMS lediglich an einzelnen Schulstandorten - konkret Heerbrugg und Wattwil - nicht mehr anzubieten. Als weitere Idee wird die Möglichkeit in den Raum gestellt, ausschliesslich die WMI abzuschaffen und die WMS weiterhin anzubieten.

Kapitel 5 legt dar, welche finanziellen Folgen sich aus der Schliessung der Wirtschaftsmittelschule ergeben würden. Aus praktischen und erhebungstechnischen Gründen beschränkt sich die Zusammenstellung ausschliesslich auf die zu erwartenden Spareffekte auf der Sekundarstufe II, d.h. bei den Mittel- und Berufsfachschulen. Von der Betrachtung ausgenommen und damit in den Berechnungen unberücksichtigt sind soziale und volkswirtschaftliche Folgekosten, welche sich ergeben könnten,

wenn beispielsweise ein Schüler oder eine Schülerin aufgrund erfolgloser Lehrstellensuche ein staatlich finanziertes Alternativangebot (z.B. Brückenangebot) in Anspruch nimmt. Ebenfalls ausgeklammert werden Veränderungen im Bereich des Stipendienwesens, sowie alle weiteren Faktoren, welche nur indirekt mit der allfälligen Abschaffung in Zusammenhang stehen.

Der Netto-Spareffekt auf Sekundarstufe II ist in erster Linie davon abhängig, in welche Alternative die Interessierten eintreten würden, wenn die Wirtschaftsmittelschule nicht mehr zur Auswahl stünde. Dies abzuschätzen, ist bis zu einem gewissen Grad ein spekulativer Prozess, weil zu dieser Frage keine verlässlichen verwertbaren Daten vorliegen. Für die Berechnung wurden deshalb drei Szenarien ausgearbeitet, welche sich dadurch unterscheiden, wie viele der potentiellen Wirtschaftsmittelschülerinnen und -schüler in einen anderen Lehrgang an einer Mittelschule eintreten würden (Gymnasium oder Fachmittelschule): Szenario "hoch", Szenario "mittel" und Szenario "tief". Von den übrigen Schülerinnen und Schülern wird davon ausgegangen, dass sie eine Berufslehre in Angriff nehmen, bevorzugt eine im kaufmännischen Bereich oder im Feld der Informatik.

Der Bericht zeigt auf, dass - je nach zugrunde liegendem Szenario - bei einer vollständigen Schliessung der Wirtschaftsmittelschule nach vollständiger Umsetzung Nettoeinsparungen zwischen 2.89 und 5.27 Mio. Franken zu erwarten sind. Im Szenario "mittel" beträgt die erwartete Nettoeinsparung knapp 4 Mio. Franken. In den Untervarianten (Schliessung einzelner Schulstandorte oder ausschliesslich der WMI) fällt der erwartete Spareffekt deutlich geringer aus. Wird lediglich die WMI geschlossen, ist eine effektive Einsparung nur im Szenario "hoch" zu erwarten.

Unabhängig vom gewählten Szenario ist zu erwarten, dass ein beträchtlicher Teil der Bruttoersparnis auf die Berufsfachschulen umgelagert würde, weil an diesen zusätzliche Klassen, insbesondere Berufsmaturitätsklassen, zu bilden wären.

Personell und räumlich hätte die Schliessung der Wirtschaftsmittelschule in erster Linie Auswirkungen auf die Kantonsschule am Brühl St.Gallen (KSB). Hier wäre bei einer Schliessung auch dann mit der Auflösung von Anstellungsverhältnissen zu rechnen, wenn man in Betracht zieht, dass einzelne Lehrpersonen allenfalls an einer Berufsfachschule eine neue Anstellung finden könnten. Insgesamt ist damit zu rechnen, dass für bis zu 20 Vollzeitäquivalente keine Weiterbeschäftigung garantiert werden könnte. Ob sich die Schliessung räumlich so stark auswirken würde, dass mittelfristig auf das Mietobjekt "Talhof" am Unteren Brühl verzichtet werden könnte, müsste vertieft geprüft werden. An den Landmittelschulen machen WMS und WMI an der gesamten Schüler- und Klassenzahl einen weniger bedeutenden Anteil am gesamten Pensenvolumen aus. Immerhin würden auch an den drei Landmittelschulen insgesamt je rund fünf Vollzeitstellen für Lehrpersonen wegfallen. Diese müssten wohl primär so aufgefangen werden, dass befristete Anstellungsverhältnisse nicht verlängert werden könnten. Was die Raumauslastung an den Landmittelschulen angeht, so wären mit der Schliessung der Wirtschaftsmittelschule kaum signifikante Veränderungen bzw. Entlastungswirkungen zu erwarten. Was die räumlichen Veränderungen an den Berufsfachschulen angeht, so sind exakte Prognosen schwierig, weil kaum voraussehbar ist, an welchen Schulen neue Klassen gebildet werden müssen. Aufgrund der Ergebnisse des Berichts der Regierung über die strategische Investitionsplanung für st.gallische Bildungseinrichtungen ist davon auszugehen, dass diese zusätzlichen Klassen an den Berufsfachschulen aufgefangen werden können, ohne dass Investitionen in die Infrastruktur erforderlich werden.

Das abschliessende Kapitel 6 des Berichts trägt den Titel "Fazit und Empfehlungen". Hier wird aufgezeigt, dass eine allfällige vollständige Schliessung der Wirtschaftsmittelschule im frühesten Fall auf Beginn des Schuljahres 2015/16 erfolgen könnte, weil die Massnahme eine Änderung des Mittelschulgesetzes (sGS 215.1) erfordern würde. Schülerinnen und Schüler, welche ihre Ausbildung bis am 1. August 2014 aufnehmen, können diese also auf jeden Fall noch ordentlich abschliessen. Die Wirtschaftsmittelschule würde also im frühestens Fall im Jahr 2019 vollständig von der Bildfläche verschwinden bzw. ihre volle Sparwirkung erreichen.

Die Regierung empfiehlt, von einer vollständigen Schliessung der Wirtschaftsmittelschule abzusehen und den Lehrgang in seiner heutigen Ausprägung grundsätzlich weiterzuführen. In ihrer Wahrnehmung sind die Argumente zur Erhaltung der Wirtschaftsmittelschule stärker zu gewichten als jene, welche für die Abschaffung sprechen. Der Gegenwert des Ausbildungsgangs ist aus Sicht der Regierung grösser als dessen Kosten. Hingegen hält es die Regierung für hinnehmbar, das Angebot auf die

*beiden Standorte Kantonsschule am Brühl St.Gallen und Sargans zu beschränken. An den Kantons-
schulen Heerbrugg und Wattwil würde der Lehrgang somit nicht mehr geführt.*

1. Ausgangslage

1.1. Auftrag

Der Kantonsrat hat im Rahmen der Diskussionen zum Sparpaket II am 6./7. Juni 2012 die Regierung eingeladen, die Umsetzung der Massnahme "Streichung des Lehrgangs Wirtschaftsmittelschule" vertieft zu prüfen. Insbesondere seien die Folgen für die Struktur der Mittelschulen und die Auswirkungen auf die Berufsfachschulen aufzuzeigen (ABl 2012, 2201).

1.2. Lehrgang Wirtschaftsmittelschule

a) Grundsätzliches

Die Wirtschaftsmittelschule versteht sich als schulgestützte Alternative zu einer dualen Berufslehre primär im kaufmännischen, sekundär im Informatik-Bereich. Angesiedelt zwischen Gymnasium und kaufmännischer Berufslehre dauert die Ausbildung vier Jahre¹. Sie schliesst an die 3. Klasse der Sekundarschule an. Der Lehrgang umfasst drei Jahre schulischen und berufspraktischen Unterricht und ein Langzeitpraktikum von der Dauer eines vollen Jahres, welches in einem Betrieb absolviert wird. Das Praktikum findet im 6. und 7. Ausbildungssemester statt und ist somit in die schulische Ausbildung eingebettet.

Die Wirtschaftsmittelschule wird im Kanton St.Gallen mit den Schwerpunkten Sprachen (WMS) und Informatik (WMI) geführt. Beide Richtungen schliessen mit der Berufsmaturität kaufmännischer Richtung ab. Schülerinnen und Schüler, welche ab dem August 2011 in die Wirtschaftsmittelschule eingetreten sind, werden ausserdem das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) für Kaufleute erhalten.

→ Mittelschulen zwischen Volksschule und Hochschule

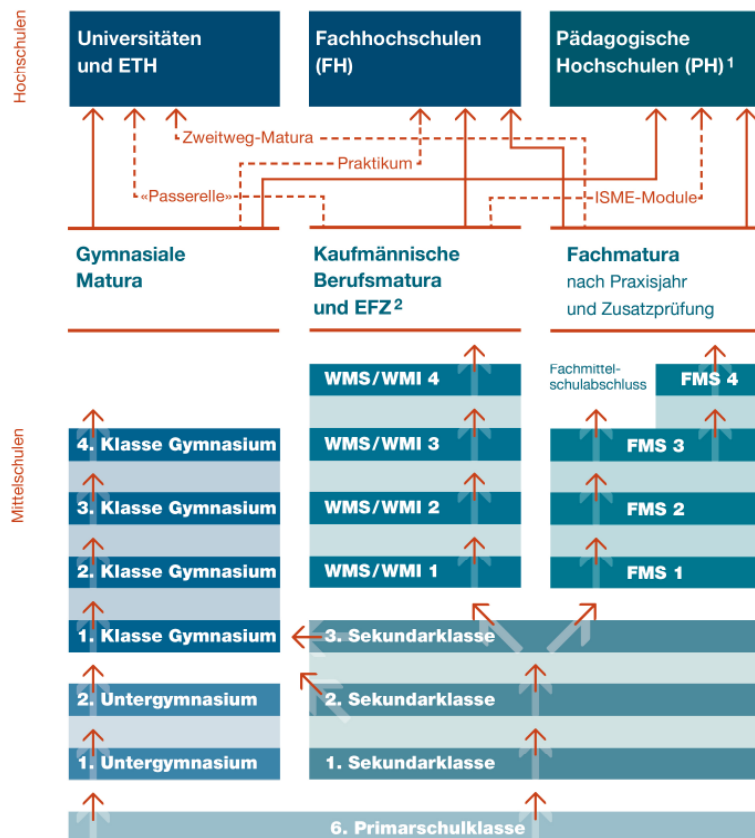


Abbildung 1: Situierung der Wirtschaftsmittelschule (WMS/WMI) in der Bildungslandschaft.

¹ Die Berufslehre für angehende Kaufleute dauert drei Jahre; eine Berufslehre als Informatikerin oder Informatik vier Jahre.

Als Vollzeitschule sind die Wirtschaftsmittelschulen im Kanton St.Gallen aus traditionellen und organisatorischen Gründen den Mittelschulen angegliedert. Die WMS wird an den Kantonsschulen am Brühl St.Gallen (KSB), Heerbrugg (KSH), Sargans (KSS) und Wattwil (KSW) angeboten, die WMI an der KSB und an der KSS². Damit ist das ganze Kantonsgebiet gut abgedeckt.

Der wesentliche Unterschied zwischen der Wirtschaftsmittelschule und der kaufmännischen Berufsmaturität über den dualen Weg, d.h. den Weg über eine Berufslehre, liegt in der für die Mittelschullehrgänge typischen Vermittlung einer breiten und vertieften Allgemeinbildung. Dies wird durch den deutlich höheren Schulanteil an der Wirtschaftsmittelschule möglich. Die grosse Bedeutung der Allgemeinbildung in der WMS/WMI kommt in der unterschiedlichen Lektionendotation im schulischen Unterricht zum Ausdruck. Kaufleute, welche die Berufsmaturität auf dem dualen Weg während der Grundbildung erwerben, besuchen während ihrer Ausbildung 2260 Lektionen schulischen Unterricht, davon 1840 Berufsmaturitätsunterricht. An einer Wirtschaftsmittelschule beträgt die Zahl der Pflichtlektionen über die gesamte Ausbildung 4520 Lektionen, davon 3220 in Fächern, welche für die Berufsmaturität relevant sind. Die Lektionenzahl an schulischem Unterricht ist an der Wirtschaftsmittelschule also annähernd doppelt so gross wie über den dualen Weg. In einigen exemplarisch ausgewählten Fächern äussert sich dies wie folgt:

Fach	Lektionenzahl BMS, total	Lektionenzahl WMS/WMI, total
Deutsch	240	480
Englisch	240	420
Mathematik	160	320

Ausserdem umfasst der Unterricht in der Wirtschaftsmittelschule Fächer, welche an den kaufmännischen BMS nicht oder nur in reduziertem Rahmen angeboten werden. Zu nennen sind etwa Naturwissenschaften, Ökologie, Geografie, Bildnerisches Gestalten, Musik oder Wirtschaftsethik. Dies hat zur Folge, dass im Unterricht deutlich mehr Raum zur Verfügung steht, um Stoffinhalte zu vermitteln, zu vertiefen und miteinander zu vernetzen. Interdisziplinäres Denken und Handeln kann damit in hohem Mass gefördert werden. Das Fächerspektrum an der Wirtschaftsmittelschule ist damit vergleichbar mit den übrigen Mittelschullehrgängen, wobei natürlich der Schwerpunkt der Ausbildung in der Vermittlung von kaufmännischem und ökonomischem Basiswissen liegt.

Die Vermittlung von beruflicher Praxis erfolgt einerseits und im Wesentlichen über das bereits erwähnte einjährige Praktikum, andererseits über in den Unterricht eingebaute integrierte Praxisteile, sowie über sogenannten Problemorientierten Unterricht, in welchem betriebspraktische Fragestellungen direkt mit dem Unterrichtsstoff verknüpft werden.

In der Verbindung einer vertieften Allgemeinbildung mit berufsbezogener Ausbildung bereiten WMS und WMI gezielt auf eine Berufstätigkeit in der kaufmännischen Praxis, wie auch auf den Besuch von Fachhochschulen vor. Der Eintritt in ein universitäres Studium ist nach Durchlaufen des einjährigen, anspruchsvollen Passerellen-Lehrgangs möglich. Für St.Galler Schülerinnen und Schülern wird dieser Lehrgang an der Interstaatlichen Maturitätsschule in St.Gallen und Sargans angeboten.

b) *Situation in der Schweiz*

Der Lehrgang der Wirtschaftsmittelschule ist in der ganzen Schweiz stark verankert. Obwohl seitens des Bundesrechts kein Zwang besteht, Lehrgänge dieser Art zu führen, bestehen in allen grösseren Kantonen entsprechende Angebote. In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz liegt die Bedeutung der WMS traditionell höher als in der Deutschschweiz. Dies schlägt sich in höheren Schülerbeständen an den Vollzeitschulen bzw. in der geringeren Zahl an dualen Lehrverhältnissen nieder.

In der Ostschweiz führen, abgesehen von den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Glarus, sämtliche Kantone eine Wirtschaftsmittelschule. In mehreren Kantonen wird der Lehrgang "Handelsmittelschule" genannt. Entsprechende Angebote finden sich beispielsweise an den Mittelschulen in Winterthur (Kantonsschule Büelrain), Frauenfeld, Trogen, Chur oder Schwyz. Es besteht heute indessen keine

² Aufgrund der zu tiefen Anzahl Schülerinnen und Schüler, welche im Schuljahr 2013/14 in die WMS/WMI eintreten, konnten nur an der Kantonsschule am Brühl und der Kantonsschule Sargans WMS Klassen gebildet werden.

gesetzliche Grundlage dafür, dass der Kanton St.Gallen das Schulgeld für den ausserkantonalen Besuch einer WMS/WMI übernehmen könnte.

c) *Situation an den St.Galler Mittelschulen*

A) Geschichtliches

Die Wirtschaftsmittelschule löste im Kanton St.Gallen im Jahr 1994 die vormalige Handelsabteilung an den Mittelschulen ab. Die Neukonzeption des Lehrgangs erfolgte gemeinsam und im Zusammenhang mit der Einführung der Berufsmaturität auf Bundesebene. Seither wird als Ausbildungsabschluss ein kaufmännischer Berufsmaturitätsausweis abgegeben. Bis ins Jahr 2000 wurde die Wirtschaftsmittelschule ausschliesslich mit Schwerpunkt Sprachen angeboten, dann kam als zweite Ausbildungsrichtung der Schwerpunkt Informatik dazu. Ausserdem sieht sich die WMS gleichsam in der Tradition der Verkehrsschule, welche während mehrerer Jahrzehnte Führungspersonal für bedeutende staatliche und staatsnahe Betriebe ausgebildet hat. Mit dem direkten Zugang der WMS/WMI-Absolvierenden zur tertiären Bildung wird diese Tradition fortgesetzt.

B) Aktuelle Reform: "Zukunft HMS"

Die Rahmenbedingungen für die Wirtschafts- bzw. Handelsmittelschulen werden vom Bundesrecht, namentlich der entsprechenden Standardlehrpläne für die Bildung in beruflicher Praxis und den schulischen Unterricht an Handelsmittelschulen, über weite Strecken vorgegeben. Dieser wurde im Jahr 2009 neu überarbeitet. Ursache war eine Änderung der Bundesgesetzgebung. Mit dem Neuerlass des Bundesgesetzes über die Berufsbildung vom 13. Dezember 2002³ verloren die Handelsmittelschulen ihre gesetzliche Abstützung in der bisherigen Form. Um weiterhin eidgenössisch anerkannte Abschlusszeugnisse abgeben zu können, muss der Bildungsgang auf die Anforderungen der kaufmännischen Grundbildung angepasst werden. Konkret bedeutet dies die Übernahme der typischen Ausbildungselemente der dualen kaufmännischen Berufsbildung mit einer Verstärkung des berufspraktischen Ausbildungsteils. In allen Kantonen, welche Wirtschafts- bzw. Handelsmittelschulen führen, finden darum im Moment gewichtige Reformen an diesen Lehrgängen statt. Diese werden gesamtschweizerisch unter dem Titel "Zukunft HMS" koordiniert.

Auch am St.Gallischen Ausbildungskonzept der WMS/WMI waren einige Anpassungen vorzunehmen. Der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen hat das neue Konzept am 15. Dezember 2010 genehmigt. Er hat dabei entschieden, weiterhin am Ausbildungsweg mit drei Jahren Schule und einem Jahr Praktikum festzuhalten und den Ausbildungsgang ausschliesslich mit Berufsmaturität anzubieten⁴. Der Erziehungsrat hat die Neuausrichtung weiter zum Anlass genommen, die bis anhin teilweise unterschiedliche Struktur von WMS und WMI so weit wie möglich zu vereinheitlichen. Die Anpassungen am Konzept wurden auf Beginn des Schuljahres 2011/12 in Kraft gesetzt. Erste Abschlusszeugnisse der neuen WMS und WMI werden demnach im Sommer 2015 ausgestellt.

C) Struktur und Besonderheiten des St.Galler Modells

Obschon die Bundesvorgaben die wesentlichen Grundzüge der Ausbildung bzw. der Ausbildungsinhalte verbindlich vorgeben, besteht für die Kantone in einzelnen Bereichen Spielraum, die konkrete Ausgestaltung des Lehrgangs nach eigenem Ermessen umzusetzen. Die St.Gallische Ausgestaltung der Wirtschaftsmittelschule zeichnet sich dadurch aus, dass der Kanon an allgemeinbildenden Fächern deutlich breiter ist als in anderen Kantonen. Es ist beispielsweise untypisch, dass in der WMS/WMI auch künstlerisch-musische Fächer oder Wirtschaftsethik obligatorisch sind. Weitere Merkmale sind die mehrwöchigen Sprachaufenthalte in der Romandie (nur WMS) und im englischen Sprachraum (WMS und WMI), die Sonderwochen und die Integration des Praktikums in die Ausbildung während dem 6. und 7. Ausbildungssemester. In allen anderen Kantonen wird das Langzeitpraktikum an die dreijährige Schulausbildung angehängt.

Die Regierung hat im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Genehmigung von Lehrplänen und Stunden-
tafel gemäss Art. 30 Abs. 2 des Mittelschulgesetzes⁵ am 5. Oktober 2010 (RRB 2010/680) deutlich gemacht, dass sie am bestehenden Fächerkanon der Wirtschaftsmittelschule unbedingt festhalten

³ SR 412.10

⁴ Es wäre theoretisch auch denkbar, ausschliesslich das EFZ für Kaufleute anzubieten. Dies ist an den privaten Handelsmittelschulen der Fall (vgl. nachfolgend Buchstabe d).

⁵ sGS 215.1, abgekürzt MSG.

möchte, weil sie der Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung eine hohe gesellschaftliche Priorität zumisst. Sie hat dabei auch in Kauf genommen, dass die Stundentafel gemäss dem neuen Konzept zu jährlichen Mehrkosten von rund Fr. 70'000 führt.

Das St.Galler Modell der Wirtschaftsmittelschule wurde an Fachveranstaltungen verschiedentlich als Best-Practice-Modell vorgestellt.

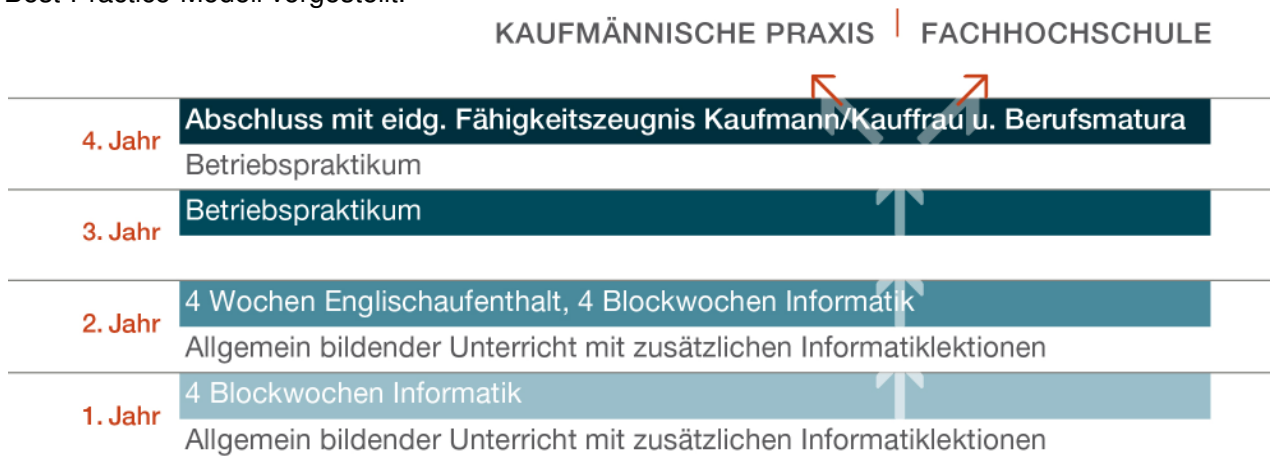


Abbildung 2: Aufbau und Struktur der WMS

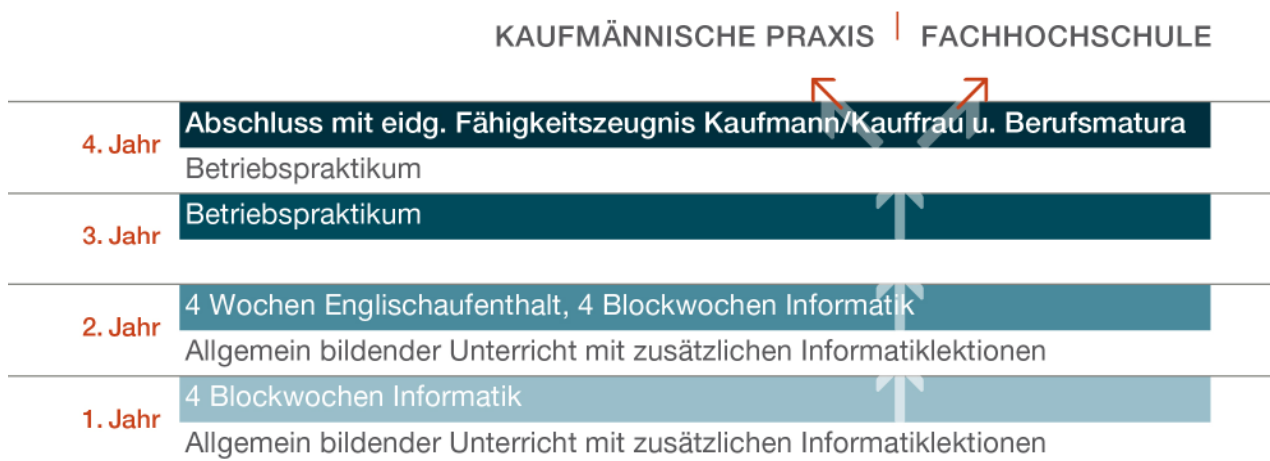


Abbildung 3: Aufbau und Struktur der WMI

D) Anmelde- und Klassenzahlen

Das Interesse für die WMS und WMI variiert von Jahr zu Jahr. Die Zahl der jährlichen Neueintritte bewegt sich normalerweise zwischen 120 und 150 Schülerinnen und Schülern. Rund drei Viertel von ihnen interessieren sich jeweils für die WMS, ungefähr ein Viertel für die WMI. In den vergangenen Jahren hat die Regierung gestützt auf Art. 7 Abs. 3 MSG jährlich jeweils sechs bis sieben neue Klassen bewilligt. In der Regel verteilen sich diese wie folgt auf die einzelnen Schulen:

- KSB: zwei bis drei Klassen WMS, eine Klasse WMI
- KSH: eine WMS-Klasse
- KSS: eine WMS- und eine WMI-Klasse, teilweise eine gemischte WMS-WMI-Klasse (Kombi-klasse).
- KSW: eine WMS-Klasse

Den nachfolgenden Betrachtungen und Berechnungen liegt eine Zahl von jährlich 140 Neueintritten zugrunde, was in etwa einem gewichteten Mittel der vergangenen Jahre entspricht.

d) Private Handelsschulen

Im Kanton St.Gallen findet sich eine grössere Zahl von privaten Schulen, welche ebenfalls eine schulgestützte kaufmännische Ausbildung anbieten. Von den grösseren sind dabei zu nennen: Bénédict

Schule St.Gallen, Ortega (St.Gallen und Wil), Wilingua Wil, H.B.S. Rapperswil, United School of Sport St.Gallen, HSO St.Gallen, Minerva St.Gallen oder MPA Berufs- und Handelsschule Buchs. Die Ausbildung an diesen Schulen dauert in der Regel drei Jahre. Jährlich treten rund 250 Schülerinnen und Schüler in eines dieser privaten Vollzeitschul-Angebote ein.

Im Gegensatz zu WMS und WMI führen die Angebote der privaten Schulen allerdings ausschliesslich zum EFZ für Kaufleute (Basis- und Erweiterte Grundbildung). Der Erwerb einer kaufmännischen Berufsmaturität ist an diesen Schulen nicht möglich. Dass private Anbieter ihr Angebot in diese Richtung ausbauen, ist nicht anzunehmen, da die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Anerkennungsverfahren des dafür zuständigen Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie bzw. der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission relativ hoch sind, und es sich dieses Geschäftsfeld ohne ein minimales Mengengerüst finanziell kaum lohnt. Selbst wenn der Kanton St.Gallen das Angebot von WMS und WMI abschaffen würde, ist nicht davon auszugehen, dass private Anbieter in diese Nische springen würden. Hingegen ist anzunehmen, dass ein Teil der heutigen WMS-WMI-Schülerinnen und Schüler in eine private Handelsschule eintreten und diese einfach ohne Berufsmaturitätszeugnis abschliessen wird⁶.

⁶ vgl. dazu Kapitel 3, Ziff. 6.

2. Argumente für die Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule

Folgende Argumente werden vorgebracht, weshalb auf ein staatliches Angebot einer Wirtschaftsmittelschule verzichtet werden könne:

1. **Staatlich finanzierte Doppelspurigkeit:** Die Wirtschaftsmittelschule führt zu einem EFZ für Kaufleute mit kaufmännischer Berufsmaturität hin. Diese Ausbildungsabschlüsse können auch über den Weg der dualen Berufsbildung erlangt werden. Die Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule führt damit nicht zu einer Verarmung des Bildungsangebotes, weil gleichwertige Alternativ-Angebote bestehen. Diese sind überdies für den Staat deutlich kostengünstiger, weil eine Klasse in einer Vollzeitschule aufgrund der deutlich höheren Lektionenzahl (vgl. oben) nahezu doppelt so hohe Kosten verursacht wie eine Berufsmaturitäts-Klasse an einer Berufsfachschule und nahezu dreimal so hohe wie eine Berufsfachschul-Klasse ohne Berufsmaturität.
2. **WMS und WMI nehmen der Wirtschaft gute Lernende weg:** Die Unternehmungen sind in den vergangenen Jahren mit erheblichem Aufwand motiviert worden, neue Lehrstellen zu schaffen. Verschiedene Betriebe, namentlich kleinere des Gewerbes, beklagen nun aber, dass der allgemein feststellbare Trend zu höherer (insbesondere gymnasialer) Bildung dazu führe, dass sie zunehmend Probleme bekämen, guten Berufsnachwuchs und Kaderleute zu finden. Die Wirtschaftsmittelschulen tragen einen Teil zu dieser Entwicklung bei, weil leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler in diesen Lehrgang abwandern, statt in eine duale Berufslehre einzutreten. WMS und WMI bilden damit in der Ausbildung von Jugendlichen eine steuerfinanzierte Konkurrenz zur privaten Wirtschaft. Es ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass im Kanton St.Gallen in den vergangenen Jahren eine beträchtliche Zahl von Lehrstellen - auch in höher qualifizierten Berufen - nicht besetzt werden konnte. Auf Beginn des Schuljahres 2012/13 waren dies rund 750 offene Lehrstellen in ungefähr 150 Berufen⁷.
3. **Mehr leistungsstarke Bewerberinnen und Bewerber auf dem Lehrstellenmarkt:** Wenn die Wirtschaftsmittelschule als Ausbildungsangebot nicht mehr zur Verfügung steht, ist damit zu rechnen, dass der grössere Teil der interessierten Jugendlichen als Alternative eine Berufslehre in Angriff nehmen wird. Dies liegt daran, dass nur ein vergleichsweise kleiner Teil der heutigen Schülerschaft der WMS und WMI über die Eignung und Neigung verfügt, um in die Fachmittelschule oder ins Gymnasium einzutreten (vgl. dazu weiter unten). Auch wenn es bis zu einem gewissen Grad Spekulation bleiben muss, welche alternativen Angebote gewählt würden, so ist die Annahme doch plausibel, dass die meisten dieser Schülerinnen und Schüler eine Lehrstelle im kaufmännischen Sektor wählen würde; wer heute in die WMI eintreten würde, würde zum Teil eine Informatiklehre anstreben. Von der Annahme ausgehend, dass sich das Angebot an Ausbildungsplätzen in diesen Branchen nicht ausweiten wird, führt dies auf dem Lehrstellenmarkt zu einem Verdrängungswettbewerb. Für die Betriebe hat dies den Vorteil, dass sie aus einer grösseren Zahl von leistungsstarken Bewerberinnen und Bewerbern auswählen können. Das Niveau in der kaufmännischen Ausbildung dürfte ansteigen.

⁷ Die "Top Ten" der Berufe mit offenen Lehrstellen präsentierte sich am 8. August 2012 wie folgt:

Rang	Berufsbezeichnung	Anzahl offene Lehrstellen
1	Coiffeur EFZ	37
2	Zimmermann	34
3	Elektroinstallateur EFZ	33
4	Polymechaniker EFZ	28
5	Maurer EFZ	21
6	Polybauer EFZ (Dachdecken)	19
7	Restaurationsfachmann EFZ	19
8	Automobil-Fachmann EFZ (Personenwagen)	17
9	Sanitärinstallateur EFZ	16
10	Spengler EFZ	16
		240

Diesen standen nur gerade 8 offene Lehrstellen als Kaufmann EFZ (alle Profile und Branchen, alle ohne Berufsmaturität, 3 offene Lehrstellen als Automatiker EFZ, und je eine als Informatiker EFZ (Systemtechnik) und als Telematiker EFZ gegenüber (Quelle: Amt für Berufsbildung des Kantons St.Gallen, 2012).

4. **Niemand ist "abgeschnitten":** Selbst wer während der Berufslehre aus betrieblichen oder anderen Gründen nicht parallel die Berufsmaturität erwerben kann, hat mit der Berufsmaturität II die Möglichkeit, diese im Anschluss an die Ausbildung nachzuholen und sich so den Zugang zu einer weiterführenden Schule zu erschliessen.
5. **Kein vergleichbarer Praxisbezug:** In der Wirtschaftsmittelschule müssen Bestandteile der betrieblichen Praxis teilweise künstlich konstruiert bzw. virtuell nachgebildet werden. In der Wirtschaft sind diese natürlicherweise vorhanden.

3. Argumente für den Erhalt der Wirtschaftsmittelschule

Folgende Argumente rechtfertigen die Führung eines staatlichen Angebotes im Bereich der Wirtschaftsmittelschulen:

1. **Die Wirtschaftsmittelschule als zeitgemässe und innovative Ausbildung:** Die WMS/WMI ist ein anerkannter und bewährter Lehrgang zwischen Gymnasium und kaufmännischer Berufslehre und leistet einen Beitrag zu einem vielfältigen Bildungsangebot. Er hat sich aufgrund langjähriger Erfahrung stets weiterentwickelt und den aktuellen Bedürfnissen angepasst. In seiner Ausgestaltung hat die St.Galler Version der Wirtschaftsmittelschule Modellcharakter. In der Ausbildung werden moderne Lehrmittel und (Informations-)Technologien eingesetzt, welche das selbständige Lernen mit Blick auf ein lebenslanges Lernen fördern. Ein solch traditioneller und bewährter Lehrgang soll nicht ohne Not von der Bildfläche eliminiert werden.
2. **Der Ausbildungsgang nimmt Rücksicht auf die unterschiedliche individuelle Entwicklung von Jugendlichen:** Eine Umfrage bei den Berufsberatungsstellen im Kanton St.Gallen hat gezeigt, dass diese insbesondere jenen Schülerinnen und Schülern zur WMS/WMI raten, welche gute schulische Leistungen erbringen, Freude am Lernen haben und an einer breiten Allgemeinbildung interessiert sind, für welche jedoch das Gymnasium aus verschiedenen Gründen ein nicht unbedingt erfolgsversprechender Weg wäre. Die Wirtschaftsmittelschule ist vor allem für jene Schülerinnen und Schüler eine Alternative, welche aufgrund ihres Charakters den grösseren persönlichen Freiraum benötigen, den der schulische im Vergleich zum berufsgestützten Weg öffnet, oder welche aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung noch nicht reif für den Arbeitsmarkt sind. Ihnen ermöglicht ein verlängerter schulischer Weg, der auf ihre individuellen Bedürfnisse Rücksicht nimmt, einen angemessenen Übergang in die Berufswelt. Auch für Jugendliche, welche das Gymnasium abbrechen, ist die Wirtschaftsmittelschule häufig eine geeignete Alternative. Mit der Abschaffung würde an den öffentlichen Schulen eine solche Alternative wegfallen bzw. fehlen.
3. **Grosse Nachfrage nach Praktikantinnen und Praktikanten und gute Berufschancen für Absolventinnen und Absolventen:** WMS/WMI-Praktikantinnen und -Praktikanten sind in den Ausbildungsbetrieben begehrt. Seit Jahren übersteigt die Nachfrage aus den Unternehmungen das Angebot an Schülerinnen und Schülern; die Rückmeldungen der Betriebe sind fast ausschliesslich positiv. Geschätzt werden in erster Linie die guten Fachkenntnisse und die hohe Allgemeinbildung, die rasche Auffassungsgabe und die grosse Selbständigkeit der Praktikantinnen und Praktikanten, die ihre Arbeitsleistung überdies zu vergleichsweise bescheidenen Kosten erbringen. Die von den Schülerinnen und Schülern im Praktikum verfassten Berufsmaturitätsarbeiten stiften für die Betriebe in der Regel einen direkten Nutzen und führen immer wieder zu Prozessoptimierungen. Eine aus aktuellem Anlass durchgeführte Umfrage der Mittelschulen bei den aktuellen Praktikumsbetrieben ergab jedoch, dass nur ein geringer Teil ihre Praktikumsstelle in eine Lehrstelle gemäss dualer kaufmännischer Grundbildung umwandeln würde. Mit der Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule würden diese begehrten Ausbildungsplätze also grösstenteils wegfallen.
Nicht selten finden übrigens Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Praktikums in ihrem Betrieb eine Festanstellung. Damit ist die Wirtschaftsmittelschule eine Basis für eine erfolgreiche Berufskarriere. WMS/WMI-Absolventen stehen nach abgeschlossener Ausbildung kaum je ohne Anschlusslösung da⁸. Dies wird durch eine repräsentative Umfrage des KV Schweiz zur Stellensituation bei kaufmännischen Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern im November 2011 bestätigt. Diese ergab, dass lediglich drei Prozent aller jungen Kaufleute drei Monate nach Abschluss ihrer Lehre noch arbeitslos waren. Der KV Schweiz zieht daraus den Schluss: "Junge Kauffrauen und Kaufmänner sind auf dem Arbeitsmarkt also gefragt." Die WMI bildet Jugendliche mit einer Affinität zu Informatik aus. In diesem Gebiet fehlen der Schweizer Wirtschaft Tausende von jungen, gut qualifizierten Arbeitskräften.
4. **Zubringerschule für Praxis und Fachhochschulen:** Die Wirtschaftsmittelschule ist nicht nur ein bedeutender Zubringer für die berufliche Praxis, sondern auch für die Fachhochschulen. Die Abschaffung der WMS/WMI hätte ein Absinken der Berufsmaturitätsquote zur Folge, weil nicht alle Schülerinnen und Schüler in ihrer alternativen Ausbildung eine Berufsmaturität er-

⁸ Gemäss der st.gallischen Arbeitslosenstatistik waren im Juni 2012 gerade mal 6 Personen mit kaufmännischer Berufsmaturität als arbeitslos gemeldet. Total: 9'396 Stellensuchende, davon 492 im kaufmännischen Bereich. Quelle: Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen.

langen könnten bzw. würden. Der Kanton St.Gallen könnte zur Folge seiner Position im vorderen Mittelfeld punkto Berufsmaturitätsquote verlustig gehen (15.2 Prozent im Jahr 2010; Schweiz: 12.8 Prozent). Aufgrund der zu erwartenden Mehreintritte ins Gymnasium dürfte es jedoch zu einem leichten Anstieg der gymnasialen Maturitätsquote kommen. Dabei ist zu erwähnen, dass der Kanton St.Gallen, was die gymnasiale Maturitätsquote angeht, seit Jahren einen der schweizweit hintersten Plätze belegt. Das in anderen Kantonen möglicherweise zutreffende Phänomen eines stets anwachsenden Drangs an das Gymnasium findet im Kanton St.Gallen jedenfalls in diesem Ausmass nicht statt. Vielmehr hat die Regierung in Beantwortung eines politischen Vorstosses aus dem Kantonsrat den Standpunkt formuliert, dass eine massvolle Zunahme der gymnasialen Maturitätsquote im Kanton St.Gallen möglich sein soll⁹. Dies soll jedoch dadurch geschehen, dass jene Schülerinnen und Schüler für das Gymnasium gewonnen werden sollen, welche dafür Eignung und Neigung besitzen. Davon, dass diese Zunahme zulasten der Berufsmaturitätsquote gehen soll, war nie die Rede. Die Regierung erachtet es nicht als zielführend, die verschiedenen Ausbildungsangebote gegeneinander auszuspielen.

In diesem Zusammenhang kann auf die alljährlich vom Amt für Berufsbildung publizierte Schulabgängerumfrage (Schülerinnen und Schüler der 3. Oberstufe) verwiesen werden (vgl. Tabelle 1), welche aufzeigt, dass sich Zahl und Anteil der Schülerinnen und Schüler, welche eine berufliche Grundbildung in Angriff nehmen, seit Jahren auf einem konstant hohen Niveau befinden.

Jahr	Schulabgängerinnen und Schulabgänger total	Weiterführende Schulen		Lehre, Attestausbildung, Anlehre		Zwischenlösung		Ausreise, Hilfstätigkeit, Anderes		Ohne Anschlusslösung	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
2004	5'266	426	8.1	3'602	68.4	711	13.5	195	3.7	332	6.3
2005	5'601	503	9.0	3'628	64.7	855	15.3	136	2.4	479	8.6
2006	6'214	489	7.9	4'102	66.0	932	15.0	83	1.3	608	9.8
2007	6'454	544	8.4	4'189	64.9	1'127	17.5	86	1.3	508	7.9
2008	6'578	465	7.1	4'467	67.9	1'017	15.5	107	1.6	522	7.9
2009	6'113	468	7.7	4'119	67.4	1'003	16.4	53	0.9	468	7.7
2010	5'967	491	8.2	4'119	69.0	815	13.7	68	1.1	474	7.9
2011	5'715	458	8.0	4'019	70.3	802	14	61	1.1	375	6.6
2012	5'625	488	8.7	4'002	71.1	707	12.6	65	1.2	363	6.4

Tabelle 1: Resultate der Schulabgängerumfrage, Amt für Berufsbildung, 2012.

- Hohe Integrationsleistung der WMS/WMI:** Die WMS - und in noch stärkerem Ausmass die WMI - leistet einen zentralen Beitrag zur Eingliederung von leistungsstarken Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Berufs- und Arbeitswelt. An der WMI beträgt der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund in einzelnen Klassen fast 50 Prozent. Die Tatsache, dass diese die Aufnahmeprüfung in die Mittelschule bestanden haben, belegt, dass diese auf der Volksschule insbesondere in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik zu den überdurchschnittlich leistungsstarken Schülerinnen und Schülern gezählt haben. Dennoch haben diese Jugendlichen auf dem Lehrstellenmarkt heute häufig Mühe, eine adäquate Anschlusslö-

⁹ Antwort der Regierung vom 3. November 2009 auf die Interpellation Schrepfer-Sevelen "Gymnasiale Maturitätsquote - Schlusslicht St.Gallen", 51.09.56.

sung zu finden, weil sie sich aufgrund ihrer Herkunft (und ihres Nachnamens) vielfachen Nachteilen und geringeren Chancen ausgesetzt sehen. Ihnen bliebe ohne WMS/WMI der Zugang zu einer höheren Ausbildung vielfach verwehrt.

Die Erfahrung zeigt weiter, dass die Wirtschaftsmittelschule ein bedeutender Puffer ist, um konjunkturelle Schwankungen im Lehrstellenangebot aufzufangen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist zwar das Angebot an Lehrstellen im Verhältnis zu Lehrstellensuchenden relativ gross¹⁰. Dies hängt auch mit der demographischen Entwicklung zusammen. Ob dies auch mittel- und längerfristig so der Fall sein wird, ist schwer zu prognostizieren.

6. **Verdrängungswettbewerb:** Der bereits oben erwähnte Verdrängungswettbewerb wirkt sich positiv auf die Betriebe aus. Es ist davon auszugehen, dass diese weiterhin neue Lehrstellen schaffen werden, um ihren Bedarf an Arbeitskräften künftig abdecken zu können. Allerdings ist nicht, und schon gar nicht kurzfristig, zu erwarten, dass in der dualen Berufsbildung 140 neue Lehrstellen im kaufmännischen oder Informatik-Bereich geschaffen werden können¹¹. Es wird also zu einem Überhang an leistungsstarken Schülerinnen und Schülern kommen, welche auf den Lehrstellenmarkt strömen und in erster Linie eine kaufmännische oder eine Informatik-Berufslehre ergreifen möchten. Dies erhöht den Druck auf jene, welche auf diesem Markt ohnehin schon benachteiligt sind. Das sind in erster Linie die bereits erwähnten Jugendlichen mit Migrationshintergrund und die schulisch weniger Leistungsstarken. Letztere könnten also teilweise nicht mehr ihre gewünschte Ausbildung aufnehmen, auch wenn sie die praktische Begabung dafür aufweisen. Sie würden gezwungen sein, eine alternative Ausbildung zu absolvieren. Es ist zu erwarten, dass dies eine Art Domino-Effekt auslöst, welcher insbesondere zulasten der Leistungsschwächeren geht. Dies stünde dem obersten Ziel entgegen, auf Sekundarstufe II - also Berufslehre und weiterführende Schulen - eine Abschlussquote von 95 Prozent zu erreichen. Weil ausserdem nicht anzunehmen ist, dass ein beträchtlicher Teil jener, die eine kaufmännische Ausbildung anstreben, als erste Alternative einen gewerblich-industriellen Beruf wählen würde, dürfte die von Gewerbekreisen erwünschte Zunahme der Nachfrage nach gewerblich-industriellen Berufslehren durch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nicht im erhofften Ausmass eintreten, so sehr das Anliegen auch Unterstützung verdient. Auch die kantonalen Berufsberatungsstellen gehen davon aus, dass andere als die kaufmännische Berufslehre wohl kaum von der Schliessung der Wirtschaftsmittelschulen profitieren werden. Profitieren könnten allenfalls die privaten Handelsschulen. Da diese jedoch keine Berufsmaturitätsausbildungen anbieten, ist dies nicht unbedingt ein erwünschter Effekt. Dass die privaten Schulen ihr bestehendes Angebot aufwerten, dass es vom Anspruch her einer WMS oder WMI entspricht, ist nicht zu erwarten. Die Lücke, welche WMS und WMI hinterlassen, könnte also nicht gleichwertig gefüllt werden. Ausserdem ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass der Kanton St.Gallen bereits heute jährlich zwischen 2 und 2.5 Mio. Franken an Stipendien an Schülerinnen und Schüler ausrichtet, welche eine private Handelsschule besuchen¹². Die Stipendien erfolgen in erster Linie, um das Schulgeld dieser Schulen zu bezahlen. Wenn also die Schliessung der an sich kostenlosen Wirtschaftsmittelschule dazu führt, dass mehr Stipendiengelder an die Schülerinnen und Schüler von privaten Handelsschulen ausgerichtet werden müssten, so stünde das im Widerspruch mit dem angestrebten Sparziel.
7. **"Weisses Loch in der Landkarte":** In allen grösseren Kantonen werden Ausbildungsgänge angeboten, welche mit der Wirtschaftsmittelschule vergleichbar sind. Die Streichung im Kanton St.Gallen würde also zu einer Schwächung und einem Imageschaden des Kantons St.Gallen im Vergleich mit seinen Nachbarkantonen führen.
8. **Neues Konzept erst gerade eingeführt:** Die Neukonzeption der Wirtschaftsmittelschule, welche die vom Bund geforderten Anpassungen und Neuerungen umfasst, wurde eben erst mit beträchtlichem Aufwand eingeführt. Von den bereits erbrachten Vorarbeiten könnte nun nicht profitiert werden, wenn die WMS/WMI nun bald abgeschafft wird. Teilweise wurden Investitionen getätigt (z.B. für die Umsetzung der geforderten "Integrierten Praxisteile"), welche nicht genutzt werden könnten. Für alle Beteiligten, namentlich für die involvierten Lehrpersonen,

¹⁰ Per Stichtag 12. Juli 2012 betrug das Angebot an offenen Lehrstellen 744 in rund 150 Berufen. Ihnen standen 363 Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung gegenüber.

¹¹ Auf 1. August 2012 wurden im Kanton St.Gallen rund 100 Lehrverträge im Bereich Informatik abgeschlossen (Applikationsentwickler, Systemtechniker, Supporter, usw.), Tendenz leicht steigend.

¹² Für Schülerinnen und Schüler der WMS und WMI werden jährlich ca. Fr. 750'000 an Stipendien ausgerichtet, namentlich zur Finanzierung der Sprachaufenthalte.

welche die Lehrpläne angepasst und nun einiges an Aufbauarbeit geleistet haben, wäre dies demotivierend.

4. Varianten der Schliessung

Neben der vollständigen Abschaffung der WMS/WMI ist es denkbar, die Streichung einzelner Teile davon zur Diskussion zu stellen. Nachstehend werden die beiden folgenden Optionen aufgezeigt:

- Variante 1: Es besteht die Möglichkeit, ausschliesslich den WMI-Lehrgang nicht mehr anzubieten und die WMS zu erhalten.
- Variante 2: Die WMS könnte nicht integral, sondern lediglich an einzelnen Schulstandorten nicht mehr angeboten werden.

4.1. Variante 1: Schliessung (ausschliesslich) der WMI

Statt die Wirtschaftsmittelschule vollständig abzuschaffen, bestünde die Möglichkeit, lediglich die WMI nicht mehr anzubieten. Grundsätzlich ist anzunehmen, dass ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler in die WMS ausweichen würde, wenn die WMI nicht mehr angeboten wird. Dies wird bei der Berechnung des Nettospareffekts, welcher weiter unten aufgezeigt wird, zu berücksichtigen sein. In Betracht zu ziehen ist bei dieser Variante, wie bereits erwähnt, dass gerade die WMI heute eine bedeutende Rolle als Ausbildungsstätte von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund spielt. Ausserdem besteht besonders im Bereich Informatik eine besonders hohe Nachfrage nach einheimischen Nachwuchskräften.

4.2. Variante 2: Schliessung einzelner Standorte

Der Vorschlag, die WMS nur an einzelnen Standorten zu schliessen, zielt darauf ab, den Lehrgang weiterhin allen interessierten Schülerinnen und Schülern offen zu halten, allerdings teilweise unter Inkaufnahme eines verlängerten Schulwegs. Damit auch künftig das gesamte Kantonsgebiet abgedeckt wäre, könnte der Lehrgang nur noch an den Standorten St.Gallen und Sargans angeboten werden. Die WMS-Standorte Heerbrugg und Wattwil würden geschlossen. Der verlängerte Schulweg für Schülerinnen und Schüler mit Wohnort Rheintal, Toggenburg oder Linthgebiet würde vermutlich einen grösseren Teil von ihnen abhalten, diesen Lehrgang überhaupt zu wählen. Es ist davon auszugehen, dass ein beträchtlicher Teil dieser Schülerinnen und Schüler einer Lehrstelle den Vorzug geben, oder, soweit das intellektuelle Potential dafür vorhanden ist, ins Gymnasium eintreten wird. Der Grund liegt einerseits darin, dass die Berufslehre in den Regionen Toggenburg und Rheintal nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert hat. Andererseits zeigt die Erfahrung, dass die meisten Schülerinnen und Schüler Wert auf einen relativ kurzen Schul- respektive Arbeitsweg legen. Dieses Entscheidungsverhalten ist nachvollziehbar, ist doch in einer Ausbildung an einer Vollzeitschule, anders als bei einer Berufslehre, der Schulort tagtäglich zurückzulegen.

5. Mutmassliches Sparpotential

5.1. Vorbemerkung

Was das ermittelte Sparpotential betrifft, so ist als Vorbemerkung festzuhalten, dass sich dies ausschliesslich auf die zu erwartenden Spareffekte auf Sekundarstufe II beschränken kann. Es ist nicht möglich, seriös abzuschätzen, wie gross die Einsparungen und Kosten über diesen Bereich hinaus sind. So bleiben namentlich allfällige soziale Kosten unberücksichtigt, welche entstehen, wenn ein Schüler oder eine Schülerin aufgrund erfolgloser Lehrstellensuche und mangelnder Anschlusslösung nach der obligatorischen Schule auf ein alternatives Angebot des Staates ausweichen muss (z.B. Brückenangebot). Ebenso wenig können die Kosten für von den Schülerinnen und Schülern aufgenommenen Ausbildungs- und Studiengänge in die Betrachtung einfließen, wenn diese solche zu einem späteren Zeitpunkt aufnehmen. Auch werden allfällige Kostenveränderungen im Bereich des Stipendienwesens ausgeklammert, da diese mit verhältnismässigem Aufwand nicht zu quantifizieren sind. Nicht berücksichtigt sind weiter Mehrkosten, welche den Unternehmungen entstehen, wenn sie für qualifizierte Aufgaben oder Projekte eine ausgebildete Person bezahlen müssen, statt diese einem Praktikanten oder einer Praktikantin der Wirtschaftsmittelschule zu einem Praktikantenlohn zu übertragen. Schon gar nicht können Faktoren eingebunden bzw. berechnet werden, welche nur in einem indirekten Zusammenhang mit der gewählten Ausbildungsrichtung stehen, beispielsweise welchen Rückfluss in Form von Steuern und Abgaben ein Absolvent oder eine Absolventin dem Kanton St.Gallen im Verlauf seiner nachschulischen Berufstätigkeit auslöst.

5.2. Drei Szenarien

Den nachfolgenden Berechnungen liegt die Annahme zugrunde, dass jährlich 140 Schülerinnen und Schüler in die WMS/WMI eintreten wollten. Dies entspricht dem gewichteten Durchschnittswert der Erfahrungen aus den vergangenen Jahren und entspricht sieben parallelen Jahrgangsklassen. Im Rahmen einer Vollkostenrechnung ergäbe dies maximale Brutto-Einsparungen von rund 10 Mio. Franken, wenn diese Klassen nicht mehr geführt würden¹³. Eine Vollkostenrechnung ist jedoch nur teilweise hilfreich, denn es ist zu berücksichtigen, dass sich - namentlich an den Landschulen, wo die Wirtschaftsmittelschule nur ca. 10 Prozent des gesamten Schulbestands ausmacht - etliche Fixkosten in der Infrastruktur nicht oder nur kaum reduzieren lassen. Eine plausible Annahme im Rahmen einer Teilkostenrechnung könnte davon ausgehen, die Klassenkosten auf Fr. 350'000 festzusetzen. Damit würde sich die maximale Brutto-Einsparung auf ca. 7.8 Mio. Franken reduzieren.

Massgebend für die effektive Entlastung des Staatshaushaltes ist aber ohnehin das Netto-Sparpotential. Dessen Berechnung hängt in erster Linie davon ab, welchen Ausbildungsgang die Schülerinnen und Schüler einschlagen, wenn die Wirtschaftsmittelschule nicht mehr angeboten würde. Wie bereits erwähnt, lässt sich dies nicht ohne einem gewissen Mass an Spekulation eruieren. Unbestritten ist indessen, dass die Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule neben einer Einsparung von Kosten in beträchtlichem Mass auch eine Umlagerung von Kosten zur Folge haben wird.

Es ist davon auszugehen, dass ein überwiegender Teil der potentiellen WMS/WMI-Schülerinnen und Schüler als Alternative eine Berufslehre wählen würde. Nur ein relativ kleiner Teil dürfte in einen anderen Lehrgang an einer Mittelschule eintreten. Dies liegt daran, dass die Fachmittelschule (FMS) als Vorbereitung auf weiterführende Schulen in den Bereichen Pädagogik, Gesundheit, Soziales und Kunst ein anderes Publikum anspricht als die WMS/WMI. Andererseits ist davon auszugehen, dass nicht alle heutigen WMS/WMI-Schülerinnen und -Schüler das Potential aufweisen, um am Gymnasium bestehen zu können. Ein Indiz dafür ist, dass der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler, welche sowohl die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium als auch für die Wirtschaftsmittelschule ablegen, dem Eintritt ins Gymnasium den Vorzug gibt. Wer also die Möglichkeit und das intellektuelle Potential für einen Eintritt ins Gymnasium mitbringt, gibt dieser Ausbildung meist den Vorrang. Das Gymnasium gilt nach wie vor in weiten Bevölkerungskreisen als "Königsweg unter den Mittelschulbildungen".

Wie gross die zu erwartende Verlagerung in die duale Berufsbildung ausfallen wird, ist nicht leicht zu prognostizieren. Es ist daher vernünftig, mit verschiedenen Szenarien zu arbeiten:

¹³ Berechnungsbasis: Die Vollkosten einer Klasse liegen bei ca. Fr. 450'000; die Kosten einer Klasse im Praktikum, welche den Schulunterricht nur an einem Tag je Woche besucht, bei ca. Fr. 90'000.

- **Szenario hoch:** Von den heutigen WMS/WMI-Schülerinnen und Schülern tritt ein vergleichsweise hoher Teil von 40% ins Gymnasium oder in die FMS ein. 60 Prozent absolvieren eine Berufslehre.
- **Szenario tief:** Von den heutigen WMS/WMI-Schülerinnen und Schülern tritt nur ein vergleichsweise geringer Teil von 10% ins Gymnasium oder in die FMS ein. 90 Prozent absolvieren eine Berufslehre.
- **Szenario mittel:** Der Teil der heutigen WMS/WMI-Schülerinnen und Schülern, welcher ins Gymnasium oder in die FMS eintritt, liegt zwischen dem Szenario hoch und dem Szenario tief. Annahme: 25%. Drei Viertel absolvieren eine Berufslehre.

Bei der Frage, welche Berufslehre die potentielle WMS/WMI-Schülerschaft wählen würde, ist, wie bereits erwähnt, aufgrund ihrer Interessenlage davon auszugehen, dass der überwiegende Teil eine kaufmännische Lehre anstreben würde. Unter den Schülerinnen und Schülern, welche sich für die WMI interessieren, dürfte für einen beträchtlichen Anteil (auch) eine Berufslehre im Bereich Informatik in Frage kommen. Dass vereinzelt Schülerinnen und Schüler eine völlig andere Berufslehre wählen, ist nicht ausgeschlossen. Quantitativ dürfte dies jedoch kaum einen Ausschlag geben. Insbesondere ist nicht zu erwarten, dass mit der Schliessung der Wirtschaftsmittelschule eine spürbare Zunahme der Lehrverhältnisse in gewerblich-industriellen oder handwerklichen Berufen erfolgen würde.

Grundsätzlich verfügen sämtliche WMS/WMI-Schülerinnen und Schüler über das intellektuelle Potential, lehrbegleitend eine Berufsmaturität zu erlangen. Es ist zu vermuten, dass der grössere Teil von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würde, soweit der Ausbildungsbetrieb dies zulässt.

Für die nachfolgenden Betrachtungen wird deshalb untersucht, ob aufgrund des hypothetischen Wahlverhaltens an den Mittelschulen in anderen Lehrgängen neue Klassen gebildet werden müssen. Gleiches gilt für die Berufsfachschulen in den kaufmännischen Berufen und in der Informatik; beide jeweils mit oder ohne Berufsmaturität. Was weitere potentiell gewählte Berufslehren angeht, so wird diesen die Annahme zugrunde gelegt, dass die Zahl der zusätzlichen Eintritte in alle anderen Beruf so klein ist, dass in keinem eine zusätzliche Klasse für den Unterricht an den Berufsfachschulen gebildet werden müsste.

a) Szenario hoch

Variante	total betroffene Schülerinnen und Schüler im Jahr	Eintritte in einen anderen Lehrgang an einer Mittelschule: 40 Prozent	Eintritt in WMS ¹⁴	Eintritt in eine kaufm. Berufslehre (davon mit Berufsmaturität)	Eintritt in eine andere Berufslehre, v.a. Informatik, (davon mit Berufsmaturität)
Komplette Schliessung von WMS und WMI	140	60	-	70 (50)	10 (6)
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	40	16	7	17 (12)	0
Variante 2: Schliessung nur WMI	35	15	10	3 (2)	7 (5)

- Bei der kompletten Schliessung der Wirtschaftsmittelschule treten im Szenario hoch 60 der 140 Interessierten in einen anderen Mittelschullehrgang ein. Dies hätte zur Folge, dass im Schnitt jährlich zwei neue Klassen an den Mittelschulen zu führen wären. Die übrigen Schülerinnen und Schüler dürften sich auf die Breite verschiedener Schulorte und Ausbildungsrichtungen bzw. Schwerpunktfächer verteilen. Es darf angenommen werden, dass sie in bestehende Klassen aufgenommen bzw. in ohnehin zu bildende Klassen integriert werden könnten. Dabei hilft auch der Umteilungsmechanismus gemäss Art. 4bis MSG. Hingegen ist anzunehmen, dass an den Berufsfachschulen zusätzliche Klassen gebildet werden müssten: Zu erwarten sind bis zu drei zusätzliche Klassen Kaufleute mit Berufsmaturität, eine Klasse Kaufleute ohne Berufsmaturität (E-Profil) und eventuell eine Klasse im Bereich Informatik.
- Werden im Szenario hoch lediglich die Standorte Heerbrugg und Wattwil geschlossen, dürfte dies zur Folge haben, dass nur eine kleine Zahl in die Wirtschaftsmittelschule in St.Gallen oder

¹⁴ allenfalls auch an einem anderen Schulstandort

Sargans eintreten würde - weil die Schülerinnen und Schüler ja dem Eintritt ins Gymnasium oder in die Fachmittelschule (am bisherigen Standort) den Vorzug geben. Sowohl in den übrigen Lehrgängen der KSH und KSW, wie auch in der WMS an den anderen Schulstandorten sollten diese Schülerinnen und Schüler in der Regel aufzufangen sein, ohne dass zusätzliche Klassen gebildet werden müssten. An den Berufsfachschulen ist jedoch damit zu rechnen, dass eine zusätzliche Klasse Kaufleute mit Berufsmaturität zu bilden wäre.

- Wenn lediglich die WMI geschlossen würde, ist im Szenario hoch aus den oben erwähnten Überlegungen ebenfalls davon auszugehen, dass an den Mittelschulen keine zusätzlichen Klassen gebildet werden müssten. Dies gilt umso mehr, als in Sargans in der jüngsten Vergangenheit stets eine WMS-WMI-Mischklasse gebildet worden ist, welche zur reinen WMS-Klasse würde. Auch die Verlagerung in die Berufsbildung könnte vermutlich aufgefangen werden. Allenfalls wäre eine zusätzliche Klasse im Bereich Informatik mit Berufsmaturität zu bilden.

b) Szenario tief

Variante	total betroffene Schülerinnen und Schüler im Jahr	Eintritte in einen anderen Lehrgang an einer Mittelschule: 10 Prozent	Eintritt in WMS ¹⁵	Eintritt in eine kaufm. Berufslehre (davon mit Berufsmaturität)	Eintritt in eine andere Berufslehre, v.a. Informatik, (davon mit Berufsmaturität)
Komplette Schliessung von WMS und WMI	140	14	-	110 (80)	16 (10)
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	40	4	10	26 (20)	0
Variante 2: Schliessung nur WMI	35	4	17	4 (2)	10 (7)

- Im Szenario tief treten bei der vollständigen Schliessung von WMS und WMI lediglich 14 Schülerinnen und Schüler in einen anderen Lehrgang der Mittelschule ein. Diese sollten in der Regel in ohnehin zu bildende Klassen integriert werden können, ohne neue Klassen bilden zu müssen, da sie sich auf verschiedene Schulorte und Ausbildungsrichtungen oder Schwerpunktfächer verteilen. Im Szenario tief ist davon auszugehen, dass an den Berufsfachschulen drei bis vier zusätzliche Klassen Kaufleute mit Berufsmaturität, eine Klasse Kaufleute ohne Berufsmaturität und eine Klasse im Bereich Informatik mit Berufsmaturität gebildet werden müssten, weil entsprechend viele Schülerinnen und Schüler als Alternative eine Berufslehre wählen.
- Weil im Szenario tief nur sehr weniger Schülerinnen und Schüler in einen alternativen Mittelschullehrgang (Gymnasium oder Fachmittelschule) am eigentlich gewünschten Schulort eintreten, ist bei der Schliessung der Standorte Heerbrugg und Wattwil damit zu rechnen, dass - aufgrund der Möglichkeit, an einen anderen Schulort (KSB oder KSS) ausweichen zu können, um dort die WMS oder WMI zu besuchen, - durchschnittlich zumindest in jedem zweiten Jahr eine zusätzliche WMS-Klasse zu bilden sein würde. An den Berufsfachschulen wäre vermutlich eine zusätzliche Klasse Kaufleute mit Berufsmaturität zu bilden.
- Auch wenn lediglich die WMI geschlossen wird, ist davon auszugehen, dass dafür eine zusätzliche WMS-Klasse gebildet werden müsste (vermutlich an der KSB). Allenfalls wäre eine zusätzliche Klasse im Bereich Informatik mit Berufsmaturität zu bilden. Die Verlagerung in andere Mittelschullehrgänge und in die kaufmännische Berufslehre könnte wohl aufgefangen werden.

¹⁵ allenfalls auch an einem anderen Schulstandort

c) *Szenario mittel*

Variante	total betroffene Schülerinnen und Schüler im Jahr	Eintritte in einen anderen Lehrgang an einer Mittelschule: 25 Prozent	Eintritt in WMS ¹⁶	Eintritt in eine kaufm. Berufslehre (davon mit Berufsmaturität)	Eintritt in eine andere Berufslehre, v.a. Informatik, (davon mit Berufsmaturität)
Komplette Schliessung von WMS und WMI	140	35	-	90 (60)	15 (9)
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	40	10	10	20 (15)	0
Variante 2: Schliessung nur WMI	35	9	15	3 (2)	8 (6)

- Gemäss mittlerem Szenario treten 35 der 140 Interessierten in einen anderen Mittelschullehrgang ein. Damit wäre an den Mittelschulen vermutlich eine neue Klasse zu führen. Die übrigen Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf verschiedene Schulorte und Ausbildungsrichtungen bzw. Schwerpunktfächer. Es ist davon auszugehen, dass sie in bestehende Klassen aufgenommen oder in ohnehin zu bildende Klassen integriert werden könnten. Hingegen ist auch im Szenario mittel zu erwarten, dass an den Berufsfachschulen zusätzliche Klassen gebildet werden müssen: Zu erwarten wären zwei bis drei zusätzliche Klassen Kaufleute mit Berufsmaturität, eine bis zwei Klassen Kaufleute ohne Berufsmaturität und eine Klasse Informatiker/Informatikerinnen mit Berufsmaturität.
- Werden im Szenario mittel lediglich die Standorte Heerbrugg und Wattwil geschlossen, könnten die Schülerinnen und Schüler, welche in einen anderen Mittelschullehrgang eintreten möchten, vermutlich aufgefangen werden, ohne dass eine neue Klasse gebildet werden müsste. Hingegen könnte auch im Szenario Mittel je nach Anmeldesituation in St.Gallen oder Sargans eine weitere WMS-Klasse geführt werden müssen. Ausserdem wäre mit einer zusätzlichen Klasse Kaufleute mit Berufsmaturität zu rechnen.
- Wenn lediglich die WMI geschlossen wird, ist im Szenario mittel ebenfalls davon auszugehen, dass an den Mittelschulen in den übrigen Lehrgängen keine zusätzlichen Klassen der übrigen Lehrgänge gebildet werden müssten. Allerdings ist auch in diesem Szenario tendenziell mit einer zusätzlichen WMS-Klasse in St.Gallen oder Sargans zu rechnen. Allenfalls wäre darüber hinaus eine zusätzliche Klasse Informatiker/Informatikerinnen zu bilden.

5.3. Berechnung der Nettosparwirkung

a) *Berechnungsgrundlagen*

Den nachfolgenden Berechnungen wurden folgende pauschalen Klassenkosten (Teilkosten) zugrunde gelegt:

- Mittelschule (unabhängig vom Lehrgang): Fr. 350'000
- Berufsfachschule mit Berufsmaturität: Fr. 140'000
- Berufsfachschule ohne Berufsmaturität: Fr. 110'000

Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass eine kaufmännische Berufslehre drei Jahre, eine Informatikerlehre vier Jahre dauert. Wenn neue Klassen in anderen Mittelschullehrgängen zu bilden sind, wurde davon ausgegangen, dass es sich dabei um Gymnasialklassen (vierjährige Ausbildungsdauer) handelt. WMS-/WMI-Klassen im Praktikum wurden als 0.2 Mittelschulklassen gezählt, weil sich diese Klassen 4 Tage im Betrieb und nur einen Tag in der Schule befinden.

b) *Nettosparwirkung*

Anhand dieser Grundlage ergeben die verschiedenen Varianten in den verschiedenen Szenarios folgendes Sparpotential (allen Angaben approximativ und in tausend Franken):

¹⁶ allenfalls auch an einem anderen Schulstandort

Szenario hoch	Einsparungen Schliessung WMS/WMI	Mehrkosten andere Mittelschullehrgänge	Mehrkosten WMS/WMI	Mehrkosten Berufsfachschule mit BM	Mehrkosten Berufsfachschule ohne BM	Einsparung total
Variante ganz schliessen	-7'840 ¹⁷	2'800 ¹⁸	0	1'820 ¹⁹	330 ²⁰	-2'890
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	-2'240 ²¹	0	0	420 ²²	0	-1'820
Variante 2: Schliessung nur WMI	-1'680 ²³	0	0	0	0	-1'680

Szenario tief	Einsparungen Schliessung WMS/WMI	Mehrkosten andere Mittelschullehrgänge	Mehrkosten WMS/WMI	Mehrkosten Berufsfachschule mit BM	Mehrkosten Berufsfachschule ohne BM	Einsparung total
Variante ganz schliessen	-7'840	0	0	2'240 ²⁴	330 ²⁵	-5'270
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	-2'250	0	560 ²⁶	420 ²⁷	0	-1'270
Variante 2: Schliessung nur WMI	-1'700	0	1'120 ²⁸	560 ²⁹	0	-0

Szenario mittel	Einsparungen Schliessung WMS/WMI	Mehrkosten andere Mittelschullehrgänge	Mehrkosten WMS/WMI	Mehrkosten Berufsfachschule mit BM	Mehrkosten Berufsfachschule ohne BM	Einsparung total
Variante ganz schliessen	-7'840	1'400 ³⁰	0	1'820 ³¹	660 ³²	-3'960
Variante 1: Schliessung WMS an KSH und KSW	-2'250	0	560 ³³	420 ³⁴	0	-1'270
Variante 2: Schliessung nur WMI	-1'700	0	1120 ³⁵	560 ³⁶	0	-0

c) *Bewertung / Interpretation*

Das effektiv zu erwartende Netto-Sparpotential hängt stark vom zugrunde gelegten Szenario und von der gewählten Variante ab. Das grösste jährliche Sparvolumen ergibt sich naturgemäss bei einer kompletten Schliessung der Wirtschaftsmittelschule. Es dürfte zwischen 2.89 Mio. und 5.27 Mio. Franken liegen. Je weniger Schülerinnen und Schüler in einen alternativen Lehrgang an einer Mittelschule übertreten (bzw. je mehr eine Berufslehre anstreben), desto grösser werden die Einsparungen.

¹⁷ total 22.4 Klassen à Fr. 350'000; (3x1x7 Klassen Vollzeit und 0.2x7 Klassen im Praktikum)

¹⁸ Annahme: 2 Klassen à 4 Jahre à Fr. 350'000.

¹⁹ Annahme: 3 Klassen Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 1.26 Mio. plus 1 Klasse Informatik mit BM à 4 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 560'000.

²⁰ Annahme: 1 Klasse KV ohne BM à 3 Jahre à Fr. 110'000.

²¹ KSH und KSW: je 3.2 Klassen à Fr. 350'000.

²² Annahme: 1 Klasse Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000.

²³ KSB 3.2 Klassen, KSS 1.6 Klassen à Fr. 350'000.

²⁴ Annahme: 3 Klassen Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 1.26 Mio. plus 1 Klasse Informatik mit BM à 4 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 560'000.

²⁵ Annahme: 1 Klasse KV ohne BM à 3 Jahre à Fr. 110'000.

²⁶ Annahme: 0.5 Klassen (alle zwei Jahre 1 Klasse) WMS à 3.2 Jahre à Fr. 350'000.

²⁷ Annahme: 1 Klasse Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000.

²⁸ Annahme: 1 Klasse WMS à 3.2 Jahre à Fr. 350'000.

²⁹ Annahme: 1 Klasse Informatik mit BM à 4 Jahre à Fr. 140'000.

³⁰ Annahme: 1 Klasse à 4 Jahre à Fr. 350'000.

³¹ Annahme: 4 Klassen Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 1.68 Mio. plus 1 Klasse Informatik mit BM à 4 Jahre à Fr. 140'000 = Fr. 560'000.

³² Annahme: 2 Klassen KV ohne BM à 3 Jahre à Fr. 110'000.

³³ Annahme: 0.5 Klassen (alle zwei Jahre 1 Klasse) WMS à 3.2 Jahre à Fr. 350'000.

³⁴ Annahme: 1 Klasse Kaufleute mit BM à 3 Jahre à Fr. 140'000.

³⁵ Annahme: 1 Klasse WMS à 3.2 Jahre à Fr. 350'000.

³⁶ Annahme: 1 Klasse Informatik mit BM à 4 Jahre à Fr. 140'000.

Würde die WMS nur in Heerbrugg und Wattwil geschlossen, ergibt sich ein mittelgrosser Spareffekt. Er wäre zwischen 1.27 Mio. und 1.82 Mio. Franken zu erwarten und hängt im Wesentlichen davon ab, ob aufgrund der Verlagerung an einem der beiden verbleibenden Schulstandorte eine zusätzliche "Ersatz-WMS-Klasse" geführt werden müsste. Zwischen den Szenarios tief und mittel ergeben sich praktisch keine Unterschiede.

Bei der Option, ausschliesslich die WMI zu schliessen, wäre der erwartete Spareffekt vergleichsweise am geringsten. In den Szenarien tief und mittel ist aufgrund von Verschiebungen gar keine Sparwirkung zu erwarten, wenn es nicht gelingt, mindestens eine Klasse einzusparen. Im Szenario hoch, wo dies gelingt, beträgt die jährlich erwartete Nettoeinsparung 1.68 Mio. Franken.

Auffallend ist, dass in sämtlichen aufgezeigten Varianten und unabhängig vom zugrunde gelegten Szenario damit zu rechnen ist, dass an den Berufsfachschulen neue Berufsmaturitätsklassen zu bilden sind. In der Variante, die Wirtschaftsmittelschule vollständig zu schliessen, sind zusätzlich - unabhängig vom Szenario - darüber hinaus auch Klassen ohne Berufsmaturitätsunterricht zu bilden. Es wird also in jedem Fall zu beträchtlichen Verlagerungen kommen.

5.4. Auswirkungen auf die Pensensituation

An den Kantonsschulen Heerbrugg, Sargans und Wattwil hätte die Schliessung der Wirtschaftsmittelschule wohl nur geringe Auswirkungen auf die Stellensituation der Lehrpersonen, weil die Wirtschaftsmittelschule neben dem Gymnasium und der Fachmittelschule vergleichsweise wenige Lehrpersonen bindet. Es sind relativ wenige Anstellungsverhältnisse, welche vorwiegend oder ausschliesslich mit Blick auf den Unterricht an der Wirtschaftsmittelschule, eingegangen worden sind. Dies betrifft namentlich das berufskundliche Fach Information-Kommunikation-Administration, welches ansonsten an den Mittelschulen nicht unterrichtet wird. Die Zahl der aufzulösenden Anstellungsverhältnisse wird deshalb gering sein. Immerhin würden jedoch auch an den drei Landmittelschulen je rund fünf Vollzeitstellen für Lehrpersonen wegfallen. Diese müssten wohl primär so aufgefangen werden, dass einige befristete Lehraufträge nicht verlängert werden könnten, um den unbefristet angestellten Lehrpersonen, welche bei der Pensungsvergabe privilegiert zu behandeln sind, das zugesicherte Pensum zu sichern. Dieser Mechanismus erfolgt in erster Linie zulasten der jüngeren Lehrpersonen.

Eine Besonderheit stellt die Situation an der KSB dar. Hier macht die Wirtschaftsmittelschule rund 50 Prozent der Schule aus. Entsprechend ist damit zu rechnen, dass Stellen im Umfang von rund 20 Vollzeitäquivalenten abgebaut werden müssten. Vermutlich kann nicht allen Lehrpersonen an einer anderen Schule ein gleichwertiges Pensum angeboten werden. Teilweise dürften neue Stellen an den kaufmännischen Berufsfachschulen entstehen. Per Saldo ist indes davon auszugehen, dass die Auflösung von bestehenden Arbeitsverhältnissen ins Auge gefasst werden müsste. Wenn lediglich die WMI geschlossen wird, ist an der KSB mit einem Abbau von rund sieben Vollzeitstellen zu rechnen. Im Fall, dass Auflösungen von Anstellungsverhältnissen nötig wären, würde der Rahmen-Massnahmenplan im Personalbereich bei betrieblichen Umstrukturierungen zur Anwendung gelangen.

5.5. Auswirkungen auf die räumliche Situation

An den Landmittelschulen würde die Schliessung der Wirtschaftsmittelschule keine spürbare räumliche Entlastungswirkung mit sich bringen. Dies liegt einerseits daran, dass - wie der Bericht über die strategische Investitionsplanung für st.gallische Bildungseinrichtungen³⁷ aufzeigt -, die Auslastung der Schulräume an den Mittelschulen heute sehr hoch ist. Andererseits ist das Gewicht der Wirtschaftsmittelschule an der gesamten Klassenzahl an den entsprechenden Schulen sehr gering.

Anders präsentiert sich auch hier die Lage an der KSB. Diese Schule ist heute auf die beiden Schulstandorte Notkerstrasse 20 (Hauptgebäude, Eigentum des Kantons) und Talhof (Unterer Brühl, Eigentum der Stadt St.Gallen, der Kanton ist eingemietet) verteilt. Es wäre detailliert zu prüfen, ob nach Umsetzung der Massnahme auf eine der beiden Gebäulichkeiten verzichtet werden könnte. Wenn schon, dann stünde ein Verzicht auf die Mietlösung im Talhof im Vordergrund. Die Miete des Talhofs verursacht jährliche Mietkosten in der Grössenordnung von Fr. 400'000. Bislang wurden keine Abklärungen vorgenommen, ob in diesem Gebäude auch nur einzelne Zimmer gemietet werden könnten, um einen möglicherweise reduzierten Platzbedarf zu decken.

³⁷ 40.11.02

Immerhin zeigt der erwähnte Bericht über die strategische Investitionsplanung für st.gallische Bildungseinrichtungen, dass an den Berufsfachschulen vermutlich kein zusätzlicher Raum benötigt würde, um die zusätzlich zu erwartenden Klassen aufzunehmen.

6. Fazit und Empfehlungen

6.1. Umsetzungszeitpunkt

Die Aufnahmeprüfungen in die Wirtschaftsmittelschule finden seit dem Jahr 2012 neu jeweils im Frühjahr statt. Die Schülerinnen und Schüler, welche im August 2013 in die WMS/WMI eintreten möchten, haben die Aufnahmeprüfung also im September 2012 abgelegt. Der Vertrauensschutz gebietet es, dass eine allfällige Schliessung des Lehrgangs frühzeitig kommuniziert wird. Den interessierten Schülerinnen und Schüler muss die Möglichkeit offenstehen, sich anderweitig zu orientieren bzw. sich auf Lehrstellensuche zu begeben. Weil die vollständige Abschaffung der Wirtschaftsmittelschule einer Änderung des Mittelschulgesetzes bedarf (Art. 2, 7 und 10 MSG), welche dem fakultativen Referendum untersteht, kann die Umsetzung voraussichtlich erst auf Beginn des Schuljahres 2015/16 erfolgen. Die Schliessung einzelner Standorte gemäss Variante 2 bedarf keiner Änderung des Mittelschulgesetzes, weil die Regierung gestützt auf Art. 7 Abs. 3 MSG (jährlich) beschliesst, an welchen Standorten die WMS/WMI geführt werden kann. Es wäre also zu prüfen, ob eine Teilschliessung bereits auf Beginn des Schuljahres 2014/15 erfolgen kann. Dabei ist im Auge zu behalten, dass die Aufnahmeprüfungen für den Schuleintritt im Sommer 2014 wie erwähnt bereits kurz nach den Sommerferien 2013 stattfinden und die Schülerinnen und Schüler teilweise schon Monate vorher mit der Prüfungsvorbereitung beginnen.

6.2. Weiteres Vorgehen / Beurteilung

Ausgehend vom Szenario mittel dürfte die vollständige Schliessung der Wirtschaftsmittelschule auf Sekundarstufe II ein jährliches Einsparvolumen von knapp 4 Mio. Franken zur Folge haben. Dabei ist allerdings noch einmal darauf hinzuweisen, dass dies ausschliesslich die Netto-Einsparungen auf Stufe der Sekundarstufe II betrifft. Nicht berücksichtigt, da nicht bezifferbar, sind sämtliche sozialen und volkswirtschaftlichen Effekte, welche durchaus zu Folgekosten führen dürften³⁸. Würden diese nicht ausgeklammert, wäre der Spareffekt auf jeden Fall kleiner. Damit wird deutlich, dass den Aufwendungen für die Wirtschaftsmittelschule unzweifelhaft ein nicht quantifizierbarer Gegenwert gegenübersteht. Die Regierung empfiehlt, diesen ebenfalls zu berücksichtigen, wenn es darum geht, weitere Beschlüsse zu fassen. Aus Sicht der Regierung soll deshalb der Entscheid über die Zukunft der Wirtschaftsmittelschule nicht in erster Linie aus den oben dargestellten finanziellen Überlegungen gefällt werden, vielmehr sind in erster Linie die vorne dargestellten Argumente pro und contra Schliessung, sowie die erwähnten zu erwartenden volkswirtschaftlichen und sozialen Folgekosten in Betracht zu ziehen.

In ihrer Abwägung kommt die Regierung zum Ergebnis, dass es nicht angezeigt ist, den Lehrgang vollständig abzuschaffen. Aus ihrer Sicht überwiegen die Argumente, welche für die Beibehaltung der Wirtschaftsmittelschule sprechen. Im Vordergrund stehen dabei die Beibehaltung eines breiten Bildungsangebots, welches St.Galler Schülerinnen und Schüler auf höher qualifizierte Ausbildungsgänge und Berufstätigkeiten vorbereitet, die hohe Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen, sowie auch die hohe Integrationsleistung der WMS/WMI, welche einen Beitrag leistet zum obersten Ziel, eine hohe Abschlussquote auf Sekundarstufe II insgesamt - und der Berufsmaturitätsquote im Besonderen - zu erhalten. Es kommt hinzu, dass es sehr unsicher ist, ob sich die erhofften Effekte aus der Abschaffung, insbesondere das Bestreben, mehr gut qualifizierten Jugendliche das Ergreifen einer nicht-kaufmännischen Berufslehre schmackhaft zu machen, tatsächlich realisieren lassen. Ausserdem ist der Arbeitsmarkt gemäss den bereits erwähnten Statistiken³⁹ offenbar gut in der Lage, auch eine grössere Zahl an ausgebildeten Kaufleuten aufzunehmen.

Festzuhalten bleibt, dass ein Lehrgang schnell geschlossen ist. Der allfällige Wiederaufbau nach einer gewissen Zeit, namentlich um konjunkturelle Spitzen zu brechen, würde jedoch sehr viele Ressourcen erfordern. Dies wäre ausgesprochen unökonomisch. Aus Sicht der Regierung ist der Gegenwert der Wirtschaftsmittelschule also grösser als deren Kosten.

Hingegen hält es die Regierung für hinnehmbar, die dargestellte Variante weiterzuverfolgen, wonach der Lehrgang an den Kantonsschulen Heerbrugg und Wattwil nicht mehr angeboten wird. Zwar hat diese Massnahme in den Regionen Rheintal, Linthgebiet und Toggenburg einen Abbau des Bildungs-

³⁸ vgl. Kapitel 5.1.

³⁹ St.Gallische Arbeitslosenstatistik; vgl. Fussnote 7

angebotes zur Folge. Indem das Angebot an den Kantonsschulen am Brühl St.Gallen und Sargans aber bestehen bleibt, haben nach wie vor alle interessierten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in diesen Lehrgang einzutreten. Dabei ist indessen zu berücksichtigen, dass sich für einzelne Schülerinnen und Schüler die Schulwege aufgrund der Distanz und des ÖV-Angebotes spürbar verlängern können. Dies lässt erwarten, dass ein Teil der betroffenen Schülerinnen und Schüler alternative Ausbildungswege einschlagen wird, sei es ein anderer Ausbildungsgang, welcher an den Kantonsschulen Heerbrugg und Wattwil angeboten wird, oder sei es eine Berufslehre. In der Vergangenheit wurde in der Regel an beiden Schulen jährlich je eine WMS-Klasse gebildet. Von der Massnahme direkt betroffen sind demnach jährlich rund 40 Schülerinnen und Schüler. Dass sich für einige von ihnen aus der Schliessung der beiden Schulstandorte spürbare Nachteile ergeben, ist zu bedauern. Angesichts des zu erwartenden Sparbeitrags von geschätzten 1.2 Mio. Franken (Szenario mittel) überwiegt jedoch das öffentliche Interesse, die Staatsfinanzen im Lot zu halten.